

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

156 (6.4.1915) Abend-Ausgabe

Deutschland.

Berlin, 6. April 1915.

Die katholischen Spanier und Deutschland.

Der Täglichen Rundschau gehen von einem deutlichen evangelischen Pfarrer in Madrid Mitteilungen zu, die aufs neue ein interessantes Licht auf das „dunkle, rüchelhafte Spanien“ werfen. Der Pfarrer schreibt nämlich u. a.:

Sehr merkwürdig ist es, daß viele der spanischen Protestanten mit den Parteien der Liberalen und Republikaner deutschfeindliche Gesinnung zeigen; die Abneigung der Liberalen und Karlisten gegen England und Frankreich ist dagegen so heftig, daß sie warm für unsere Sache eintreten; dieser Umstand stärkt unsere Hoffnung, daß Spanien schließlich doch neutral bleiben wird. Eine seltsame Erscheinung ist es, daß die spanische Priesterkastei uns freundlich zugetan ist, während die evangelischen Spanier, die unserem Vaterlande viel verdanken, die von deutscher Seite aus mit Bildungsmitteln, Geistes- und Geldgaben reich versorgt worden sind, sich zu Parteigängern des „freihetlichen“ Frankreich gegen den „Imperialismus und Militarismus“ Deutschlands machen. Seitdem unsere Presse das Sündenewebe umarmen, seitdem unsere Presse das Sündenewebe umarmen, seitdem unsere Presse das Sündenewebe umarmen...

Wemerswert ist auch, daß das in der Täglichen Rundschau zu lesen ist, die schon manchem antikatholischen Vorurteil Vorschub geleistet hat.

Neuerungen in der Brotversorgung.

Berlin, 5. April. Die Reichsverteilstelle hat im Beginn des März den täglichen Mehlverbrauch für den Kopf der Bevölkerung auf 200 Gramm beschränkt, was beim normalen Kartoffelverbrauch im Bogenbrot etwa 300 Gramm Brot ergibt. Um nun für die nächsten Monate bis zur Vermehrung der Kartoffelbestände durch die Frühkartoffeln den Verbrauch an Kartoffeln in der Bäckerei einzusparnen, ist durch die neue Verordnung zugelassen, eine Meise von Erbsenmehl, Gerstentrot, Erbsenmehl, feinemahelne Meie, Gerstentrot, Hafermehl, Weizenmehl, Weizenmehl und Roggenmehl. Obgleich das bis zu 5 Prozent auch Stroh oder Zuder anstelle der Kartoffeln zugesetzt werden.

Die letzte Bestandaufnahme hat ergeben, daß sich unsere Weizenvorräte zu den Vorkriegswerten wie 2 zu 3 verhalten. Infolgedessen wird der Verbrauch von Weizenmehl gesteuert werden müssen, wofür die Bundesratsverordnung vom 18. Februar schon Vorkehrung getroffen hat. Roggen- und Weizenbrot muß also, wenn bei einer Weizenmenge von 200 Gramm eine möglichst große Brotmenge erzielt werden soll, reichlich mit Getreidezusätzen gemischt werden. Die zugelassenen Getreidezusätze sind auf Grund eingehender Prüfung durch das Kaiserliche Gesundheitsamt als geeignet befunden. Den vielfach hervorgehobenen Wünschen nach Herstellung eines Brotes aus reinem Weizenmehl für Kranke und besonders Diabetiker trägt die Bundesratsverordnung Rechnung, indem von jetzt ab gestattet wird, reines Weizenmehl herzustellen, wenn der dazu verwendete Mehl 24 Stunden nach Fertigstellung verkauft werden darf, bezogen nur auf den in abnormen Zustand in den Verkehr zu bringen, weil solches Brot erfahrungsmäßig starker fäulnis, als frischgebackenes.

Die früher erlassene Vorschrift über die Beschränkung der Bäckerei in den Bäckereien hat zwei Änderungen erfahren. Einmal darf durch die Behörde zugelassen werden, daß in landlichen Verhältnissen die Bäckerei, wenn ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, auch schon vor 6 Uhr morgens beginnen wird und auf dem Lande gewisse Bäckereien im Sommer häufig ihren Betrieb schon einige Stunden vor 6 Uhr beginnen, um die Tageszeit für Landarbeiten zu gewinnen. Dieser Geplöpsigkeit wird jetzt Rechnung getragen. Außerdem darf über die zugelassenen gewöhnlichen Arbeitszeit hinaus gearbeitet werden, wenn plötzlich ein starker Brotverbrauch beispielsweise durch Vieferung für Heereszwecke eintritt.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Oberst Karl Mosel von Karlsruhe, Flüßler Samuel Meinger von Hochstetten, Musik im Regt. 112 Max Hegner von Spöck, Unteroffizier der Regt. M. Müller, Scharführer in der Hauptkassette Karlsruhe, Ersatzoberstleutnant Böhm und Bombardiermann im Regt. 109 Alois Walter von Ettlingen, Meserist im Regt. 110 Rechtspraktikant Helfert von Heidelberg, Meserist im Regt. 110 Jakob Bauer von Heidelberg-Gandelsheim, Ersatzoberstleutnant Friedrich Heß in Schönbrunn, Gefr. im Regt. 109 Andreas Key von Schwetzingen, Grenadier Adolf Wraht von Schöllbrunn, Ersatzoberstleutnant Joseph Horn von Seefeld, Lehrer August Geier von Königheim, Musik. Anton Zugelder von Hardheim, Gefr. Johann Farenkopf von Reicholshausen, Grenadier im Regt. 110 Albert Dieck von Giffelheim, Flüßler im Regt. 40 Friedrich Weber von Ostersheim, Bombardiermann Ludwig Heilmann von Spodenheim, die Unterlehrer Joseph Grimm in Peterstal bei Heidelberg, August Heilig in Leiberningen bei Weßkirch und Heinrich Berger in Badisch-Rheinfelden, Seminarist Johann Gehrig von Untermitlstadt.

Schrentafel.

Ein badischer Held.

Aus dem Hauptquartier wird geschrieben: Der gegenwärtige Krieg ist reich an Beispielen kameradschaftlicher Aufopferung unter unermesslichen Gefahren. Die in dem nachstehenden Bericht geschilderte Tat des aus Kappelwies, Amt Bühl in Baden, gebürtigen Meseristen Joseph Friedmann vom 6. schweizerischen Infanterieregiment Nr. 112 liefert hierfür ein neues Beispiel.

Am Nachmittag des 30. November wurde er ausgeschied, um Holz zu untersuchen zu holen. Kurz vorher war einer seiner Kameraden im offenen Vorlande verwundet worden und versuchte sich, um Deckung zu gewinnen, da wo er lag, im Boden einzugraben. Friedmann, erfüllt von kameradschaftlichen Gefühlen, ließ sich nicht abfallen, seinem Kameraden zu helfen.

Er nahm einen kleinen Spaten, lief über das offene Gelände hinweg, dem Kameraden zu und warf ihm den Spaten entgegen. Da jedoch unglücklicherweise der Spaten zu weit von dem Verwundeten gefallen war und letzterer bei jeder kleinen Bewegung heftiges Maschinengetöse und Gewehrfeuer erhielt, so verfiel Friedmann nochmals ihm zu Hilfe zu eilen. Nichtsahnend des inzwischen aufgenommenen mörderischen Maschinengewehr- und Gewehrfeuers des Feindes kroch Friedmann bis an die etwa 30 Meter entfernte Hecke heran, schlangte sich über sie und bestieg in drei Sekunden lang durch seine eigene Person, bis der Einbruch der Dunkelheit ihm gestattete, den Verwundeten mit Hilfe von drei Mann zurückzubringen.

Chronik.

Baden.

Karlsruhe, 5. April. Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung bestimmt: Die Hauptsteuerämter und Finanzämter können für den Rest des Jahres 1914/15 im Falle des Bedürfnisses öffentlich-rechtlich oder auf gemeinschaftlicher Grundlage beruhenden Vereinigungen, die sich während des Krieges in gemeinnütziger Weise mit der Versorgung der Bevölkerung mit Leucht- und Brennspiritus befassen, gestatten, daß sie abweichend von der Bestimmung im § 15 Absatz 3 der Prämiensteuerberechnungsordnung den vollständig vergällten Branntwein bei Abgabe in Mengen von weniger als einem Liter an die Verbraucher beliebigen Verhältnissen entnehmen.

Karlsruhe, 6. April. Bei der Badischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt sind im Februar d. J. 438 Infälle zur Anzeige. Auf 1. März bezogen insgesamt 26 147 Personen Renten im Gesamtbetrag von rund 2 172 000 Mk. Bei der Landesversicherungsanstalt Baden waren bis Ende Februar insgesamt 88 822 Renten zurkannt worden.

Heidelberg, 6. April. Nach dem Voranschlag des Reiches Heidelberg beträgt der 306 892 Mk. Einnahmen und 663 050 Mk. Ausgaben der ungedeckte Aufwand 356 157 Mk., der durch eine Kreditumlage von 20 Pfg. aufzubringen ist.

Karlsruhe, 6. April. Wie wir vor einigen Tagen schon kurz meldeten, feierte Stadtpfarrer v. D. Dr. Heinrich Sarsbach im vergangenen Monat sein goldenes Doktorjubiläum. Anlässlich dieser Feier wurde ihm von der philosophischen Fakultät der Universität Würzburg das vor 50 Jahren erworbene Doktordiplom ehrenhalber erneuert.

Sillingen, 6. April. Ueber den feindlichen Flugverkehr hat am letzten Sonntag in der Zeitung nach folgende Einzelheiten mitgeteilt: Nachdem der feindliche Flugzeug eine Zeit lang den eben von Bad Dürkheim kommenden Personenwagen begleitet hatte, schickerte er auf diesen die erste Bombe, die direkt hinter dem letzten Wagen in den Bahnkörper einschlug und diesen, sowie die Gleisanlage leicht beschädigte. Die zweite Bombe traf unmittelbar neben der ersten Einschlagstelle ein und einem Beiwagen liegenden Bahndienstwagen durchschlagend. Das Dach und Boden und richtete ebenfalls nur geringen Schaden an. Die dritte Bombe fiel etwa 1 Kilometer westlich der Bahn auf ein neues Wohnhaus der Wagenwerkstatt, in allen nächster Nähe des bädlerischen Krankenhauses, in dem Freund wie Feind gleich liebevoll gepflegt werden. Beim Aufschlag auf das Dach des von 8 Familien mit zahlreichen Kindern bewohnten Hauses kam die Fliegerkugel zur Explosion und rief eine Menge Schuttregen mit hinunter. Die Handhabung der Bombe durchschlagend das Dach des Hauses der Wagenwerkstatt und den Dachboden und blieb in einem, zum Glück gerade leeren Schlafzimmers der Familie des Kaufmanns Schiller liegen. Der Flieger selbst konnte unbefehligt entkommen.

Konstanz, 8. April. Im Einverständnis mit dem Stadtrat sind dem Bezirksamt Hochpfeife für Fleisch festgesetzt worden. (Das wäre auch an anderen Orten wünschenswert.)

Konstanz, 6. April. Die Frist zur Einreichung von Entwürfen für die Schiffbauordnung der Rhein- und Bodenseer, die auf 10. Dezember 1914 festgesetzt war, konnte infolge der Kriegsverhältnisse nicht eingehalten werden. Im Einverständnis mit dem Eidgenössischen Departement des Innern, der badischen Regierung und des Obmanns des Preisgerichts wurde die Frist auf unbestimmte Zeit verlängert. Baden war vor dem Krieg im Begriffe, endgültig zur Durchführung des Werkes die Hand zu bieten. Der Minister des Innern Freiherr v. Wodman sprach ja auch während der letzten Kammererung im Jahre 1914 sich dahin aus, daß die badische Regierung dem großen Werke sehr wohlwollend gegenüberstehe. Die damaligen Ausführungen des Ministers fanden auch die Zustimmung der zweiten badischen Kammer. In der Schweiz war die Idee der Rhein-Bodenseeschiffahrt dank der wohlwollenden Unterstützung durch den schweizerischen Bundesrat ebenfalls der Welt nahe, zumal wie bekannt, das Gelingen des Groß-Unternehmens Dr. Gumbler ungleichzeitig die Wirtschaftlichkeit der neuen großen Verkehrsstraße zeigte. Auch die erste badische Kammer hatte sich gerade auf Grund dieses Gutachtens mit dem Projekt stark befreundet. Nun hat der Krieg alle diese Pläne begraben, aber der feste Glaube an Entwürfen des nationalen Werkes ist nicht verloren gegangen und es ist wohl anzunehmen, daß die kommende Friedenszeit die baldige Verwirklichung des großen Planes bringen wird.

Von der badisch-schweizerischen Grenze, 6. April. Die badischen Grenzollanten an der schweizerisch-badischen Grenze sind ermächtigt worden, bis auf weiteres gewisse Sorten Lebensmittel, die sonst einem Ausfuhrverbot unterliegen, ohne besondere Ausfuhrbewilligung nach der Schweiz ausführen zu lassen, wenn sie nicht mittelbar oder unmittelbar nach den feindlichen Ländern weitergegeben werden. Freie ist danach die Ausfuhr von Kartoffeln für den eigenen Gebrauch im Mengen bis zu drei Zentnern von in Deutschland wohnenden Deutschen in der Schweiz, ferner die Ausfuhr von Getreide, in den Amtsbezirken Konstanz, Lörrach, Waldshut und Freiburg erzeugten frischen Gemüsen und anderen Lebensmitteln unter besonderen Bedingungen.

Aus Baden, 3. April. (Wärschlus und Reingartenarbeit.) Zurzeit bestehen bei den badischen Behörden verschiedene Ansichten über die Einleitung der Kanalisation und insbesondere über den Schutz der Kanalisation für das eben begonnene Sommerhalbjahr. In Berücksichtigung der derzeitigen volkswirtschaftlichen Vorzüge der Regierungen auf eine Sicherstellung der künftigen Ernte wird es den zuständigen Zentralstellen nicht schwer fallen, innerhalb ihres Verwaltungsbereiches den Kanalschutz auf eine möglichst frühe Abendstunde — keinesfalls nach 6 Uhr — festzulegen, um es den arbeitenden kleinen Beamten zu ermöglichen, die von ihnen gepachteten Gemüseländer und Kleingärten im Interesse des allgemeinen Volkswohles rationell zu bewirtschaften. In gegenwärtiger erster Zeit wird die Regierung auch in dieser Hinsicht den berechtigenden Kreisen für den seit Kriegsausbruch vielerorts eingegangenen dienstlichen Samstag Nachmittag.

Aus anderen deutschen Staaten.

Wörishofen, 2. April. Die letzte Richte Kneipps gestorben. Ende Februar starb im Dominikanerinnenkloster Wörishofen, wo sie sich seit dem Tode des Prälaten Kneipp aufhielt, Frau Juliana Mayer, eine Richte des seligen Prälaten. Mit ihr ist die letzte der drei Richten Kneipps dahingegangen, die ihm so lange er Pfarrer von Wörishofen war, den Haushalt führten. Prälatin Juliana war mit ihrer Schwester Theresia die erste Bademeisterin in Wörishofen; die beiden, von Kneipp in der Kunst des Siebens eingeführt, gossen in der Bassische des Pfarrhauses die weiblichen Patienten, bis private Baderinnen gegründet wurden. Niemand konnte den Pfarrer Kneipp im Pfarrhause sprechen, wenn nicht beide Richten die Freundlichkeit hatten, ihn vorzulassen, und nicht selten hatten sie mit starker Hand eingegriffen, wenn die Fremden dem geplagten Pfarrer gar keine Ruhe gönnen wollten. Daß es für diese, aus einfachen bäuerlichen Verhältnissen hervorgegangenen Frauen keine einfache Aufgabe war, sich in den neuen Verhältnissen, die überfliegend schnell hereinbrachen, als Kneipp seine „Besserung“ hinausgegeben hatte, zurechtzufinden, ist klar. (Augsb. Postg.)

Lokales.

Karlsruhe, 6. April 1915.

Tierzüchterverein. Der hiesige Verein überweist dem Deutschen Verein für Sanitätskunde 100 Mark. Angeregt durch die Spende stiftete Herr Direktor Dackler weitere 100 Mark für diesen Zweck. Es ist erfreulich, wie überall die Wichtigkeit der Sanitätskunde auf den Schlachtfeldern zur Auffindung und Rettung unglücklicher tapferer Krieger erkannt wird und Unterstützung findet. — Dem Karlsruher Tierzüchterverein wurden die letzten Tage Schriftstücke des roten Sterns zugesandt, deren Inhalt das Interesse aller Tierzüchter finden werden. Es sei darum hier in Kürze mitgeteilt: Der rote Stern „Internationaler Bund von Viehhaltenden“ für die auf den Schlachtfeldern verendeten Tiere“, welche am 24. Dezember 1914 in Genf in demselben Saale ins Leben trat, woselbst vor 50 Jahren (1863) das Rote Kreuz gegründet wurde, läßt alle deutschen Tierzüchtervereine und Vereine zum Beitritt und zur gemeinsamen Konferenz auf den 24. Juni d. J. in Genf ein. An der 1. Konferenz haben Delegierte aller Kriegführenden Staaten teilgenommen. Bei dieser wurden folgende Resolutionen einstimmig angenommen: Die Delegierten bringen allen denjenigen, welche unter den Kriegsgeschehnissen ihren tiefsten Sympathien entgegen — schuldig eines dauernden und ehrenvollen Friedens — Wohlwünschens diejenige und wirksame Mittel für die Hilfe der Kriegsgeschehnisse und namentlich hinsichtlich der Versorgung ihrer Weiden getroffen haben und bitten die Staatsregierungen, welche solche Maßnahmen nicht ergriffen haben, dies ohne Verzug zu tun. — Beauftragten ein Komitee der Verein Tierzüchter-Gesellschaft, die unternommenen Studien zu verfolgen und in allen Ländern Gesellschaften zu gründen, ähnlich der Organisation des Roten Kreuzes. — In dem ersten Bulletin ist der Abrud eines warmherzigen Appells vom Verband der deutschen Tierzüchtervereine an die deutschen Krieger enthalten, die lebenden Pferde nicht zu vergessen. In diesem Rundschreiben steht auch eine Bestimmung des Reichsministeriums, welche lautet: „Im Felde kann jeder Offizier oder Feldwebel die Lösung eines schwer überlegenen Pferdes anordnen, wenn dies nach seiner Überzeugung zur Abklärung der Weiden des Tieres erforderlich ist.“

Unfall. Durch Sturz von einem 4 Meter hohen Glasdach zog sich gestern abend in einem Hause der Adlerstraße ein 5 Jahre alter Knabe eine so erhebliche Kopfverletzung zu, daß er mittels Krankenautos ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. In angetrunkenem Zustande belästigte gestern nachmittag ein Tagelöhner von hier in der Kronenstrasse Vorübergehende. Seine Verhaftung folgte er heftigen Widerstand entgegen. Außerdem verprügte ein Dritter den Polizeigenossen mit Gewalt den Schultern zu entziehen. Durch diesen Vorgang entstand eine große Menschenansammlung. Festnahmen wurden: ein Tagelöhner aus Wörth, welcher in letzter Zeit hier 4 Jahre lang entwendet und weiter verkauft hat, eine Verkäuferin und ein Bäckereiführer wegen Diebstahls, sowie ein Tagelöhner von hier zum Vollzug einer Gefängnisstrafe.

Bedarf der Truppen an warmer Unterkleidung. Berlin, 1. April (A. B. Nicht amtlich.) Man begegnet neuerdings vielfach der Auffassung, daß jetzt, beim Herannahen milderer Witterung, die Versorgung unserer Truppen im Felde mit warmer Unterkleidung überflüssig sei und die bisher damit beschäftigt gewesenen Organe der freiwilligen Liebestätigkeit ihre Arbeit einstellen könnten, zumal aus dem Felde vielfach von Ueberfluß an Wollwaren berichtet wird. Diese Ansicht ist nur zum Teil begründet. Was zunächst den Osten betrifft, so sind dort die klimatischen Verhältnisse vorläufig noch so ungunstig, daß dort Viebzubehälter der vorbezüglichen Art immer noch mit lebhaftem Dank entgegengenommen werden. Aber auch für den Westen bleibt immer noch viel zu tun übrig. Freilich wird sich die Hinausführung von ganz warmen Sachen, Wolldecken usw. mit der Zeit erübrigen. Leichte Strümpfe werden dort immer noch gebraucht.

Der Kriegsausgleich für warme Unterkleidung E. B. (Wiedergabe), der im Laufe des letzten Jahres für mehr als 20 Millionen Mark (davon 4 Millionen Mark aus eigenen Mitteln) warme Sachen in seinen Wollzügen nach Ost und West an die Front befördert hat, ist deshalb dazu übergegangen, anstatt der unmittelbaren Versorgung der Truppen mit Wollwaren im Westen eine Reihe von Depots anzulegen, von denen aus die Truppenführer in Ergänzung der von der Heeresverwaltung gelieferten Ausrüstungsgegenstände ihren Bedarf an warmen Sachen beliebig entnehmen können. Die gleiche Einrichtung ist für den Osten geplant. Außerdem aber hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, im höheren Grade wie bisher auf der Schutz unserer Truppen gegen Kälte Bedacht zu nehmen, die ihnen in den jetzigen Frühjahrsmonaten nicht nur un bequem, sondern gesundheitsschädlich werden kann. Nach langen Bemühungen ist es dem Kriegsausgleich für warme Unterkleidung gelungen, einen Stoff ausfindig zu machen, der kein Wasser durchläßt, dabei leicht und porös und im Handel zu einem Preis erhältlich ist, daß der große Bedarf

einigermaßen gedeckt werden kann. Der daraus gefertigte Regenumbau ist so zugeschnitten, daß der Tornister des Mannes darunter Platz hat. Der Kriegsausgleich hat bereits 6000 Stück von diesen Umbäuen an die Front gebracht und hat nunmehr Zusendungen in Höhe von 400 000 Mark erhalten, um den Schutz gegen Kälte in weiterem Umfang zu ermöglichen.

Die Massenerzeugung von Hefe als Futtermittel.

Berlin, 3. April. Ueber die schon kurz gemeldete neue Methode, aus schwefelsaurem Ammoniak und Zuder eine stark eiweißhaltige Futtermittel zu erzeugen, hat der Leiter des Instituts für Gärungs- und Weinstoffchemie, Dr. Debrück, dem Berliner Tageblatt noch einiges mitgeteilt. „Das Verfahren ist folgendes: Es wird Zuder mit einer anorganischen Phosphorsäure vermischt. Was fehlt, ist Eiweiß. In diesem Zweck wird der Zuder mit Ammoniak, Kali, Magnesia in Calciumform gedüngt. Dann wird Hefe eingemischt und ein starker Luftstrom darüber geleitet. Dadurch vergrößert die Hefe den Zuder nebst dem Dünger und gibt massenhaft Hefe, die 50 Prozent Eiweiß enthält. So hat man also aus dem anorganischen Stickstoff unmittelbar hochwertiges Futtermittel erzeugt. Natürlich muß man über genügend Mengen von Zuder und Ammoniak verfügen. Nach dem „Badischen Beobachter“ der Ammoniakfabrikation ist es aber möglich, aus Stickstoff und Wasserstoff hochwertiges Ammoniakmengen zu erzeugen, vorausgesetzt, daß die notwendigen Fabrikanlagen dazu geeignet werden. Die Ammoniakfabrikation werden die deutschen Hefehersteller ausbilden können, welche mit allen notwendigen Einrichtungen versehen sind, aber während der Kriegszeit nur zur Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind. Die so erzeugten Hefemengen werden als Ersatzmittel für Getreide, Futtermittel und ähnliche Futtermittel dienen. Sie werden in Form von Trockenhefe in den Verkehr gebracht, wie dies jetzt schon von unseren Bauern geschieht. Diese Trockenhefe ist ein ausgezeichnetes Futtermittel für jede Viehgattung, namentlich für den Viehbestand in der Kriegszeit, weil in kurzer Arbeitszeit, in wenigen Stunden, aus dem Stickstoff des Ammoniak das höchste Produkt des organischen Lebens hergestellt wird. Daß die Hefe in Form von Trockenhefe auch aus Ammoniak zu erzeugen, war bekannt, aber es war bisher nicht geklärt, wie wirklich zu einem Fabrikationsverfahren ausgearbeitet. Diese Umwandlung nach dem ganz eigentümlichen Verfahren ist eine Erfindung des ganzen Instituts, wie ich ausdrücklich betonen möchte. Der praktische Wert der Erfindung wird sich ergeben, wenn wir exportieren können, ob wir die nötigen Mengen der erforderlichen Materialien herstellen können. Jedenfalls können wir uns unabhängig vom Ausland machen, wenn dies wirtschaftlich zweckmäßig sein sollte. Die Hefe ist zum Beispiel die Hefe nach dem Friedensschluß des Eiweiß in Form von Futtermittel billiger, so werden wir es von ihnen beziehen. Andernfalls werden wir das Futtermittel synthetisch herstellen. Jedenfalls können wir bis vor die nötigen Fabrikanlagen haben, um unabhängig zu werden, wenn das Stickstoffmonopol, das ja zu erwarten steht, uns die notwendige Stickstoffmenge zur Verfügung steht.“

Vom Krieg.

Ein Gespräch mit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern über den Krieg.

Berlin, 3. April. (A. B. Nicht amtlich.) Die Münchner Neuesten Nachrichten veröffentlichten einen Brief Ludwig Ganghofers über sein Gespräch mit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern über den Krieg. Zu Anfang der Unterredung sagte der Kronprinz: „Unser Meer, das ist Meeresmaterial, mit dem man alles, auch fast unmöglich Scheinendes, leisten kann, wenn man es richtig macht und die rechte Stunde wählt. Diese aber wird kommen. Man darf nur in der Heimat den Erscheinungen gegenüber, welche durch die Lage der Dinge hier herauf zu erwarten sind, nicht allzu kritisch sein. Die Situation ist für uns nach dem gegenwärtigen Stande. Dabei beurteilt man das nicht immer zureichender Weise. Wenn wir von der Heimat Gebuld und gläubiges Aussharen erwarten, dann verlangen wir weniger, als wir selbst im Felde hier zu leisten haben. Glauben Sie mir, wir hier im Felde, besonders wir Führer, liefern Geduldssproben, mit denen die doch wesentlich ungeschicklicher Gebuld, die man in der Heimat heutzutage hat, den Vergleich nicht aushält.“ Bei der Beschreibung der Struppellosigkeit unserer Feinde in der Wahl der Kampfmittel und politischen Schachzüge sagte der Kronprinz: „Allen alten Vätern sind die Engländer in der Politik am brutalsten; aber es passiert ihnen manchmal, trotz ihrem gewiechten Rechten, daß sie in der Praxis das ihnen Schädliche ausführen. Ich glaube, daß es ihnen jetzt so geht. In uns Deutschen wohnen Kräfte, die für die Engländer am 4. August noch dunkle Ziffern waren. Darum haben sie sich verrechnet.“ Ueber die geistliche Erneuerung unseres Volkes durch den Krieg sagte der Kronprinz u. a.: „Allen schwer erträglichem Dürten zum Trotz ist dieser Krieg ein Gesundheitskurs für unser Volk. Alles Gute und Lebensfähige stärkt er, alles Schwächliche belebt er neu, alles hilflos Umgelebte blüht er fort, alles Angekänkelte, das sich vordringend, überwindet. Man ist jetzt in der Heimat doch wohl erfüllt von allem überreichen Selbstvertrauen und aller manierten Selbstzucht. Wegen solcher Dinge machte man sich übrigens viel mehr Sorge als notwendig. Was so arg und trübe, wie es für manchen ausfiel, war es nicht. Die prachtvolle Jugend, die jetzt mit dem Rekrutennachschub ins Feld kommt, beweist es mir.“

Ueber die Meinung, daß alles Gegenwärtige leichter als das Vergangene sei, sagte der Kronprinz weiter: „Er hörte alte Männer oft sagen, daß es 1870/71 nicht so groß, einheitlich und heilig war, wie in den Befreiungskriegen. Jetzt würde das gleiche gesagt gegenüber der Zeit von Anno 1870/71. Ich glaube, es war vor 100 Jahren, vor 45 Jahren und im vergangenen August das Gleiche: Deutsche Kraft, die sich ausstreckte in der Not, deutscher Wille, der zu Taten wurde, deutsche Energie, die sich nicht beugen ließ und beharrlich blieb, ohne im Glück übermütig oder unter einem Rückschlag verzagt zu werden.“ Weiter, kam der

Kriegschronik.

17. März.

Ein französischer Vortruck auf den Südbank der Loretto-Höhe wurde abgeschlagen. Französische Teilangriffe bei Le Mesnil wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht; ein erneut einziehender Angriff wurde unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

Die russischen Angriffe zwischen Biffec und Drzye wurden ohne Erfolg fortgesetzt. Westlich der Schwa wurden 900, östlich davon 1000 Russen gefangen und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Russische Reichswehrtruppen brachen in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens ein, plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand.

In den Karpaten und auf den Höhen westlich von Roberczew wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen und mehrere feindliche Kompanien vernichtet.

Angriffe mit numerisch überlegenen Kräften auf die österröschischen Stellungen in Süditalien brachen im Feuer unserer Verbündeten zusammen. 250 Russen wurden gefangen.

Ein Teil der türkischen Flotte beschoß die Schiffsverwerft und den Liegungsplatz für Torpedoboote westlich von Theodosia. Die französisch-englische Flotte eröffnete ein heftiges Feuer auf die Dardanellenforts. Der französische Panzerkreuzer „Bouvet“ wurde in den Grund geborht und mehrere andere schwer beschädigt.

18. März.

In der Champagne scheiterten wieder zwei französische Teilangriffe bei Le Mesnil und Beau Sejour; nach schweren Verlusten zog sich der Feind in seine Stellungen zurück. Südöstlich Verdun machten die Franzosen mehrere Vortröße. In der Wövre-Ebene wurden sie zurückgewiesen.

Sämtliche russische Angriffe zwischen Biffec und Drzye, sowie nordöstlich und westlich von Prasnyz wurden abgeschlagen, zum Teil unter schweren Verlusten für den Feind.

Zwei englische Panzerkreuzer vom Typ „Arcturion“ und „Africa“, die bereits beschädigt waren, wurden nachts von den türkischen Batterien in den Dardanellen zum Sinken gebracht.

In den Karpaten im Raume Lupkow und Smolnik lebhafter Gefechtskampf. Ein feindlicher Nachtangriff auf die Höhen südwestlich von Waligrod wurde zurückgeschlagen; ein Angriff des Feindes nördlich des Hlizer Passes scheiterte unter schweren Verlusten. Ebenso scheiterten die feindlichen Angriffe in Süditalien unter sehr schweren Verlusten, 500 Russen wurden gefangen genommen.

19. März.

Die zweite deutsche Kriegsanleihe ergab über 9 Milliarden. In der Straße Wisshausen-Weber bei St. Eloi wurde den Engländern eine Häusergruppe weggenommen. Der Südbank der Lorettohöhe wurde vollends von den Franzosen gesäubert. Nördlich von Beau Sejour (Champagne) wurden einige französische Gräben genommen. Französische Teilangriffe nördlich Verdun in der Wövre-Ebene am Ostrand der Maas Höhen bei Combrès wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Gegen unsere Stellungen an Reichsaderkopf und Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen mehrere Vortröße, die schon im Ansehen unter erheblichen Verlusten zusammenbrachen.

Südwestlich von Wadorna wurde ein russischer Nachtangriff blutig abgewiesen. Die Besatzung von Brzemyśl unternahm einen Ausfall in östlicher Richtung.

20. März.

Zwei Versuche der Franzosen, die Lorettohöhe wieder zu erobern, mißglückten. Eine französische Beobachtungsstelle auf der Kathedrale von Soissons, die die Generalkreuz-Flage trug, wurde beschossen und beseitigt. Nördlich von Beau Sejour hoben unsere Kruppen mehrere französische Gräben durch Sappen aus und nahmen einen Offizier und 299 unverwundete Franzosen gefangen.

Die von Alpenjägern tapfer verteidigte Stellung der Franzosen auf dem Reichsaderkopf wurde im Sturm genommen. Der Feind hatte schwerste Verluste und ließ 3 Offiziere, 250 Mann, 3 Maschinengewehre und einen Minenwerfer in der Hand unserer Truppen; französische Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Als Vergeltung für die Verwundung der offenen Stadt Schlettstadt mit Bomben durch französische Flieger wurden auf die Festung Paris und den Eisenbahnknotenpunkt Compiegne durch Luftschiffe einige schwere Bomben abgeworfen.

Zwischen Dunsow und Drzye wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen wurden. Zwei russische Nachtangriffe auf Rednorozet brachen in unseren Feuer zusammen.

In den Karpaten fanden wieder zwischen dem Hlizer Pass und dem Sattel von Komiceva heftige Kämpfe statt. Die Russen wurden zurückgeschlagen; 1070 Russen wurden gefangen genommen.

Auf Millheim in Baden wurden drei feindliche Fliegerbomben geworfen und ein Mann schwer, zwei leicht verletzt.

Ein Versuch der Franzosen, die südliche Lorettohöhe wieder zu gewinnen, schlug fehl; ebenso scheiterten feindliche Angriffe nördlich von Le Mesnil und die Bemühungen, den Reichsaderkopf wieder zu gewinnen.

Die Russen sind nach kurzen Gefechts südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampf aus Memel vertrieben worden. Nordwestlich von Marnopol erlitten die Russen in abgewiesenen Angriffen schwere Verluste. Westlich des Drzye bei Rednorozet und nordöstlich Prasnyz sowie nordwestlich Tschanow brachen russische Tag- und Nachtangriffe unter unserem Feuer zusammen. 420 Gefangene wurden gemacht.

21. März.

Die zweite deutsche Kriegsanleihe ergab über 9 Milliarden. In der Straße Wisshausen-Weber bei St. Eloi wurde den Engländern eine Häusergruppe weggenommen. Der Südbank der Lorettohöhe wurde vollends von den Franzosen gesäubert. Nördlich von Beau Sejour (Champagne) wurden einige französische Gräben genommen. Französische Teilangriffe nördlich Verdun in der Wövre-Ebene am Ostrand der Maas Höhen bei Combrès wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Gegen unsere Stellungen an Reichsaderkopf und Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen mehrere Vortröße, die schon im Ansehen unter erheblichen Verlusten zusammenbrachen.

Südwestlich von Wadorna wurde ein russischer Nachtangriff blutig abgewiesen. Die Besatzung von Brzemyśl unternahm einen Ausfall in östlicher Richtung.

Zwei Versuche der Franzosen, die Lorettohöhe wieder zu erobern, mißglückten. Eine französische Beobachtungsstelle auf der Kathedrale von Soissons, die die Generalkreuz-Flage trug, wurde beschossen und beseitigt. Nördlich von Beau Sejour hoben unsere Kruppen mehrere französische Gräben durch Sappen aus und nahmen einen Offizier und 299 unverwundete Franzosen gefangen.

Die von Alpenjägern tapfer verteidigte Stellung der Franzosen auf dem Reichsaderkopf wurde im Sturm genommen. Der Feind hatte schwerste Verluste und ließ 3 Offiziere, 250 Mann, 3 Maschinengewehre und einen Minenwerfer in der Hand unserer Truppen; französische Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Als Vergeltung für die Verwundung der offenen Stadt Schlettstadt mit Bomben durch französische Flieger wurden auf die Festung Paris und den Eisenbahnknotenpunkt Compiegne durch Luftschiffe einige schwere Bomben abgeworfen.

Zwischen Dunsow und Drzye wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen wurden. Zwei russische Nachtangriffe auf Rednorozet brachen in unseren Feuer zusammen.

In den Karpaten fanden wieder zwischen dem Hlizer Pass und dem Sattel von Komiceva heftige Kämpfe statt. Die Russen wurden zurückgeschlagen; 1070 Russen wurden gefangen genommen.

Auf Millheim in Baden wurden drei feindliche Fliegerbomben geworfen und ein Mann schwer, zwei leicht verletzt.

Ein Versuch der Franzosen, die südliche Lorettohöhe wieder zu gewinnen, schlug fehl; ebenso scheiterten feindliche Angriffe nördlich von Le Mesnil und die Bemühungen, den Reichsaderkopf wieder zu gewinnen.

Die Russen sind nach kurzen Gefechts südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampf aus Memel vertrieben worden. Nordwestlich von Marnopol erlitten die Russen in abgewiesenen Angriffen schwere Verluste. Westlich des Drzye bei Rednorozet und nordöstlich Prasnyz sowie nordwestlich Tschanow brachen russische Tag- und Nachtangriffe unter unserem Feuer zusammen. 420 Gefangene wurden gemacht.

Zwischen Dunsow und Drzye wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen wurden. Zwei russische Nachtangriffe auf Rednorozet brachen in unseren Feuer zusammen.

In den Karpaten fanden wieder zwischen dem Hlizer Pass und dem Sattel von Komiceva heftige Kämpfe statt. Die Russen wurden zurückgeschlagen; 1070 Russen wurden gefangen genommen.

Auf Millheim in Baden wurden drei feindliche Fliegerbomben geworfen und ein Mann schwer, zwei leicht verletzt.

Ein Versuch der Franzosen, die südliche Lorettohöhe wieder zu gewinnen, schlug fehl; ebenso scheiterten feindliche Angriffe nördlich von Le Mesnil und die Bemühungen, den Reichsaderkopf wieder zu gewinnen.

Die Russen sind nach kurzen Gefechts südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampf aus Memel vertrieben worden. Nordwestlich von Marnopol erlitten die Russen in abgewiesenen Angriffen schwere Verluste. Westlich des Drzye bei Rednorozet und nordöstlich Prasnyz sowie nordwestlich Tschanow brachen russische Tag- und Nachtangriffe unter unserem Feuer zusammen. 420 Gefangene wurden gemacht.

Zwischen Dunsow und Drzye wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen wurden. Zwei russische Nachtangriffe auf Rednorozet brachen in unseren Feuer zusammen.

In den Karpaten fanden wieder zwischen dem Hlizer Pass und dem Sattel von Komiceva heftige Kämpfe statt. Die Russen wurden zurückgeschlagen; 1070 Russen wurden gefangen genommen.

Auf Millheim in Baden wurden drei feindliche Fliegerbomben geworfen und ein Mann schwer, zwei leicht verletzt.

Ein Versuch der Franzosen, die südliche Lorettohöhe wieder zu gewinnen, schlug fehl; ebenso scheiterten feindliche Angriffe nördlich von Le Mesnil und die Bemühungen, den Reichsaderkopf wieder zu gewinnen.

Die Russen sind nach kurzen Gefechts südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampf aus Memel vertrieben worden. Nordwestlich von Marnopol erlitten die Russen in abgewiesenen Angriffen schwere Verluste. Westlich des Drzye bei Rednorozet und nordöstlich Prasnyz sowie nordwestlich Tschanow brachen russische Tag- und Nachtangriffe unter unserem Feuer zusammen. 420 Gefangene wurden gemacht.

Zwischen Dunsow und Drzye wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen wurden. Zwei russische Nachtangriffe auf Rednorozet brachen in unseren Feuer zusammen.

In den Karpaten fanden wieder zwischen dem Hlizer Pass und dem Sattel von Komiceva heftige Kämpfe statt. Die Russen wurden zurückgeschlagen; 1070 Russen wurden gefangen genommen.

Auf Millheim in Baden wurden drei feindliche Fliegerbomben geworfen und ein Mann schwer, zwei leicht verletzt.

Ein Versuch der Franzosen, die südliche Lorettohöhe wieder zu gewinnen, schlug fehl; ebenso scheiterten feindliche Angriffe nördlich von Le Mesnil und die Bemühungen, den Reichsaderkopf wieder zu gewinnen.

Die Russen sind nach kurzen Gefechts südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampf aus Memel vertrieben worden. Nordwestlich von Marnopol erlitten die Russen in abgewiesenen Angriffen schwere Verluste. Westlich des Drzye bei Rednorozet und nordöstlich Prasnyz sowie nordwestlich Tschanow brachen russische Tag- und Nachtangriffe unter unserem Feuer zusammen. 420 Gefangene wurden gemacht.

Zwischen Dunsow und Drzye wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen wurden. Zwei russische Nachtangriffe auf Rednorozet brachen in unseren Feuer zusammen.

In den Karpaten fanden wieder zwischen dem Hlizer Pass und dem Sattel von Komiceva heftige Kämpfe statt. Die Russen wurden zurückgeschlagen; 1070 Russen wurden gefangen genommen.

Auf Millheim in Baden wurden drei feindliche Fliegerbomben geworfen und ein Mann schwer, zwei leicht verletzt.

Ein Versuch der Franzosen, die südliche Lorettohöhe wieder zu gewinnen, schlug fehl; ebenso scheiterten feindliche Angriffe nördlich von Le Mesnil und die Bemühungen, den Reichsaderkopf wieder zu gewinnen.

Die Russen sind nach kurzen Gefechts südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampf aus Memel vertrieben worden. Nordwestlich von Marnopol erlitten die Russen in abgewiesenen Angriffen schwere Verluste. Westlich des Drzye bei Rednorozet und nordöstlich Prasnyz sowie nordwestlich Tschanow brachen russische Tag- und Nachtangriffe unter unserem Feuer zusammen. 420 Gefangene wurden gemacht.

Zwischen Dunsow und Drzye wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen wurden. Zwei russische Nachtangriffe auf Rednorozet brachen in unseren Feuer zusammen.

In den Karpaten fanden wieder zwischen dem Hlizer Pass und dem Sattel von Komiceva heftige Kämpfe statt. Die Russen wurden zurückgeschlagen; 1070 Russen wurden gefangen genommen.

Auf Millheim in Baden wurden drei feindliche Fliegerbomben geworfen und ein Mann schwer, zwei leicht verletzt.

Ein Versuch der Franzosen, die südliche Lorettohöhe wieder zu gewinnen, schlug fehl; ebenso scheiterten feindliche Angriffe nördlich von Le Mesnil und die Bemühungen, den Reichsaderkopf wieder zu gewinnen.

weiser, Tagelöhner. — 1. April: Luise Audéoud, alt 60 Jahre, Witwe des Privatiers Eric Jacques Audéoud; Dr. Hermann Braun, Redakteur, ledig, alt 40 Jahre; Karoline Helbing, ledig, alt 70 Jahre; Wilhelmine Dürr, alt 65 Jahre, Ehefrau des Apothekers Adolf Dürr. — 2. April: Frieda Luise Verta, alt 6 Monate 13 Tage, Vater Ferdinand Lorenz, Elektromonteur. — 3. April: Viktor, alt 3 Monate 3 Tage, Vater Battista Doregani, Zementeur; Joseph Krosch, Schriftfeger, Chemann, alt 68 Jahre; Martha Först, Verkäuferin, ledig, alt 17 Jahre.

Auswärtige Gekörbene.

(Anmeldungen von auswärtig erscheinende unter dieser Rubrik gratis.)

Freiburg: Joseph Blümmel, händ. Finanzsekretär, 62 Jahre. — Emil Heinger, stud. phil. — Marie Wolf geb. Döschler, 63 Jahre.

Leipzig (b. Waldschul): Elisabeth Zambelli, 61 Jahre.

Konstanz: Dr. Alfred Wieland, prakt. Arzt, 47 Jahre.

Oberschelflen: August Feil, 70 Jahre.

Bräunlingen: Frau Fortschritt Winternan- tel Anea Maria geb. Hefele, 64 Jahre.

Konstanz: Frau Maria Graf geb. Fleig, 61 Jahre.

Zarten: Frau Philippine Gih geb. Schweiger, 64 Jahre.

Offenburg: Frau Stationsverwalter a. D. Ruth Emilie geb. Weihenheimer, 71 Jahre. — Frau Josefine Gutmann Witwe, 76 Jahre.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 3. April. (W.A.B. Nicht amtlich.) Bei der heute vorgenommenen Serienziehung der Badischen vierprozentigen Eisenbahn-Premien in der ersten Klasse vom Jahre 1897 sind nachstehend 90 Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 1. Juni d. J. stattfindenden 48. Prämienziehung teilnehmen: 21 50 120 121 144 147 214 231 237 244 245 248 297 303 374 410 435 443 471 535 536 582 586 620 631 646 667 734 757 830 840 902 911 942 954 1016 1019 1028 1041 1048 1066 1077 1100 1108 1126 1191 1196 1230 1240 1244 1253 1279 1301 1326 1338 1375 1419 1443 1477 1482 1500 1518 1522 1616 1617 1657 1676 1807 1827 1828 1907 1956 1996 1992 1994 1995 2023 2080 2045 2116 2135 2163 2185 2254 2256 2282 2301 2319 2326 2384.

Reichsbankausweis.

Berlin, 3. April. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der neue Reichsbankausweis steht im Zeichen des Quartalswechsels und der Vorberichtigungen für die Einzahlung auf die Kriegsanleihe. Hierdurch ist gegen den Vorausweis eine noch nicht dagewesene Veränderung eingetreten, auch was die einzelnen Positionen anbelangt. Der erste Einzahlungstag auf die Kriegsanleihe war der 31. März, der letzte Tag der Bankwoche; deshalb waren die Einzahlungen an diesem ersten Tage nicht so erheblich, wie sie zu jeder anderen Zeit wohl gewesen wären. Die Banken hatten keine Veranlassung, am letzten Quartals-tag einen großen Teil ihrer flüssigen Mittel fortzugeben. Auf der anderen Seite waren aber die von den Banken für die Einzahlungen getroffenen Vorbereitungen sehr erheblich und gerade diese Vorbereitungen spiegeln sich in erster Linie in demmaligen Ausweise wieder. Die Zunahme des Goldbestands um 7,0 Millionen bleibt hinter der des vorangegangenen Wochen zurück, doch ist es überhaupt bemerkenswert, daß sich zum Apriltermin ein Gehaltsüberschuss ergibt. Dieser Überschuss steht in einem erheblichen Gegensatz zu der Entwicklung des Goldbestandes bei der Bank von England, welche in der letzten Woche einen Metallverlust von 3,3 Millionen Pfund Sterling erfahren hat. In der Abnahme des Silberbestandes um rund 5 Millionen, in der Abnahme der Reichsbanknoten um rund 3 Millionen und in der Bewegung der Darlehensbanknoten und des Notenumlaufs kommt die durch den Witterungswechsel hervorgerufene stärkere Nachfrage nach kleinen Zahlungsmitteln zum Ausdruck. Bei den Darlehensbanknoten haben sich die Auszahlungen von 753 auf 1185 Millionen und bei der Reichsbank von 26 auf 391 Millionen erhöht. Von der Steigerung des Notenumlaufes um 680 Millionen entfallen 214 auf kleine Noten. Die Kapitalanlage der Reichsbank hat sich um rund 1965 Millionen, die bankmäßige Deckung um 1984 Millionen erhöht. Diese gewaltige Erhöhung ist zum Teil dem Wechselkurs, überwiegend aber dem Zugang an Schatzanweisungen zuzuschreiben. Dies hängt damit zusammen, daß die

früher von den Banken übernommenen Schatzanweisungen anlässlich des Einzahlungstermins auf die Kriegsanleihe zum großen Teile bei der Reichsbank zurückdiskontiert wurden. Da sie aber sehr bald fällig sind, werden sie nicht lange die Reichsbank belasten; das Reich wird sie mit dem Gelde für die Kriegsanleihe einlösen. An der noch nicht dagewesenen Steigerung fremder Gelder um 1657 Millionen sind Regierungsguthaben und Privatguthaben beteiligt. Die Steigerung der Regierungsguthaben erklärt sich durch die Gutschrift der Einzahlungen auf die Kriegsanleihe, die Steigerung der Privatguthaben beweist, daß die Banken den Gegenwert der zurückdiskontierten Schatzanweisungen auf Girokonten einzahlten. Durch das Aufschwellen der fremden Gelder ist die Golddeckung sämtlicher täglich fälligen Verbindlichkeiten ungünstiger geworden, nämlich 24,2 gegen 31,8 Prozent der Bankwoche. Auch die Golddeckung der Noten ist um 5,5 Prozent auf 41,6 Prozent zurückgegangen, allerdings weit weniger als im Vorjahre, wo der Rückgang 22,2 Prozent betrug. Die Metalldeckung der Noten ermäßigte sich von 48 auf 42,3 Prozent. Die Deckung der Noten durch den gesamten Vorrat hat sich hingegen etwas gesteigert. Berücksichtigt man das eingangs Gesagte, so darf angenommen werden, daß der nächste Reichsbankausweis wesentlich zu Gunsten der Reichsbank eingetretene Veränderungen infolge der weiteren Einzahlungen auf die Kriegsanleihe bringen wird. Auf diese sind in den drei ersten Einzahlungstagen 3600 Millionen Mark eingezahlt. Diese Summe dürfte sich bis zum 14. April, dem Fälligkeitstage der ersten Rate, noch nennenswert erhöhen.

Marktbericht über Kartoffeln von Wilhelm Schiffler, Breslau V, Kartoffelgroßhandlung. Vom 28. März bis 4. April 1915. Die Berichtswöchige brachte bei abflauernder Stimmung eine ungewöhnlich dringliche Nachfrage in Saatkartoffeln. Diese Dringlichkeit ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Saatkartoffeln mit Rücksicht auf die vom Staat beschlossene Einrichtung einer Verteilungsstelle für Kartoffeln zurückzuführen, in der früher getätigten billigeren Schiffe zurückzuführen, in der Erwartung, daß eine allgemeine Beschäftigung erfolgen wird und dadurch die Verteilungsbedingungen erleichtert werden. Diese Zurückhaltung legte sich etwas, als seitens der beteiligten Stellen bekannt gegeben wurde, daß der Einkauf von Kartoffeln für den Staat freihändig unter Beihilfe von Zuschlägen für spätere Termine zu erfolgen hat. Trotzdem waren die Verhandlungen, obwohl das Wetter geeignet war, recht gering, so daß an vielen Stellen Saateinfuhrung stockte. Die Preise waren mit Rücksicht darauf, daß am 25. April ab die Höchstpreise für Speisekartoffeln sich auf Saatkartoffeln erstrecken werden, stark nachgebend. Ich notiere: Weiße Sorten: Siletta, Märker 4,90 bis 5,60 Mf. Rote Sorten: Wohlmann, Bismarck 4,90 bis 5,40 Mf. Rote Sorten: Siletta 3,90 bis 4,30 Mf. Saatkartoffeln, je nach Sorte 5,10 bis 9,10 Mf. Die Preise betragen sich per 50 Kgr. in Waggonladungen von 10 000 Kgr. parität Breslau.

Durlach, 3. April. (Schweinemarkt.) Der Markt war besetzt mit 19 Läufer Schweinen, 284 Ferkel Schweine. Verkauf wurden 19 Läufer Schweine, das Paar zu 80—90 Mf., 224 Ferkel Schweine, das Paar zu 10—20 Mf. Geschäftsgang langsam.

Fortgesetzt

erhalten wir Mitteilungen aus dem Felde, in welchen der großen Freude über die Zufindung unseres Blattes lebhaften Ausdruck gegeben wird. Wer daher seinen ausmarschierten Angehörigen eine Freude machen will, der bestelle für denselben ein Feldpostabonnement auf den Bad. Beobachter bei unserer Geschäftsstelle. Preis pro Monat frei ins Feld gefandt nur 1 Mf. Neue Adressenangabe nötig. Einsetzung des Vertrages mit der Bestellung erbeten.

Großer Verkauf von Wirtschaftskunstikeln zu billigen Preisen. Günstigste Gelegenheit für den Umzugs-Einkauf. KNOPF

Neue Dampfäpfel schöne gespaltene Erbsen empfiehlt Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Brennholzpreiserhöhung der Stadt Karlsruhe Donnerstag, den 8. April ds. Js., vormittags 9 Uhr, im „Schiff“ zu Durlanden.

Kartoffelverkauf. Sofort nach den Osterfeiertagen werden die in Norddeutschland gekauften Kartoffeln hier eintreffen und an die Familien welche auf unsere Aufforderung vom 25. Januar ds. Js. solche bestellt haben, im Gaswerk 1 gegen vorherige Barzahlung abgegeben.

Druckfachen jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe. In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlage zu beziehen:

Für den kommenden Herz-Jesu-Freitag Bitte an das göttliche Herz Jesu um Frieden.

Büchlein Miserere (Erbarne meiner Sünde, Gott!) Blau 50 für Volksgesang mit 4 stimmiger Chorleitung (für gemischten, Männer- oder Frauenchor) von G. Frey.

Da pacem. Kirche, in deutscher Hebräerung, vom Hl. Vater angeordnet (Gib Frieden, o Herr, in unseren Tagen usw.) Vertant für 1-4 stimmigen Chor von G. Frey.

Nach dem Kriegstribunal (1915) für 1-4 stimmigen Chor von G. Frey. Für alle Chöre verwendbar. Preis: 1 Stück 10 Pf., 10 Stück 90 Pf., 30 Stück 2,10 Mf., 100 Stück 7.— Mf.

Diwans! neue, große Auswahl v. 25, 35 u. 40 Mf. an, hochf. Dessins, v. 55 Mf. an. R. Köhler, Schillingstraße 25, Karlsruhe.